

Raus aus deinen
Hängewohnheiten



DAS RHEINGOLD

Montag, 29.05.2017 · 19.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND

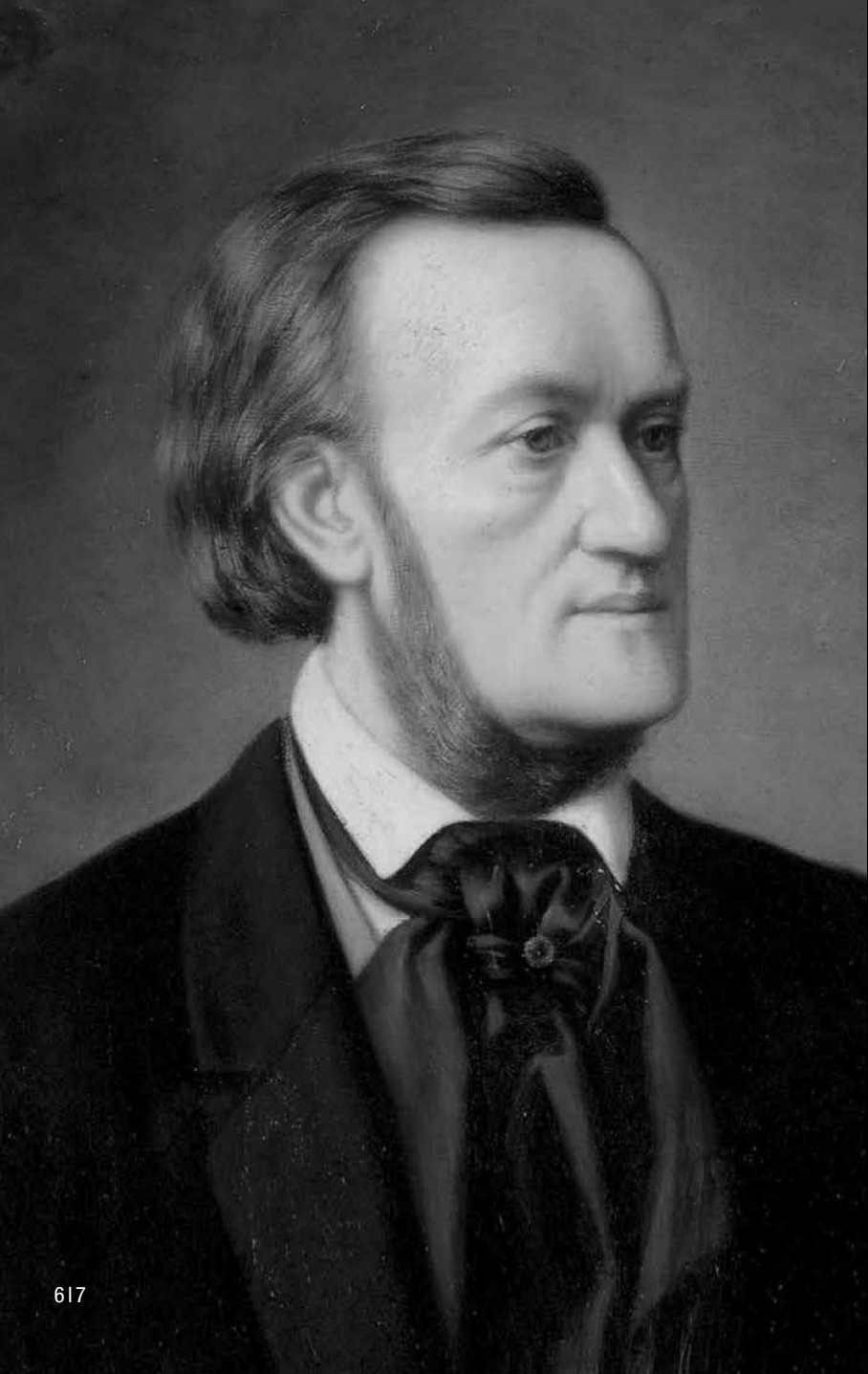


MICHAEL VOLLE WOTAN
MARKUS EICHE DONNER
LOTHAR ODINIUS FROH
DANIEL BEHLE LOGE
KATARINA KARNÉUS FRICKA
GABRIELA SCHERER FREIA
NADINE WEISSMANN ERDA
JOHANNES MARTIN KRÄNZLE ALBERICH
ELMAR GILBERTSSON MIME
CHRISTOF FISCHESSE FASOLT
LARS WOLDT FAFNER
MIRELLA HAGEN WOGLINDE
JULIA RUTIGLIANO WELLGUNDE
SIMONE SCHRÖDER FLOSSHILDE
NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER
MAREK JANOWSKI DIRIGENT
PETER TILLING MUSIKALISCHE ASSISTENZ

Abo: Konzertante Oper

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





RICHARD WAGNER (1813 – 1883)

»Das Rheingold« Vorabend des Bühnenfestspiels

»Der Ring des Nibelungen« in einem Aufzug WWV 86a (1854)
(konzertante Aufführung in deutscher Sprache mit Übertiteln)

Vorspiel und erste Szene

Zweite Szene

Dritte Szene

Vierte Szene

– Ende ca. 21.30 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Holger Noltze um 18.15 Uhr
im Komponistenfoyer



DER FLUCH DES NIBELUNGENRINGS

RICHARD WAGNER »DAS RHEINGOLD«

1. Szene: Auf dem Grund des Rheins liegt, gut versteckt in einem Felsenriff, das Rheingold. Die drei Rheintöchter Woglinde, Wellgunde und Floßhilde sind für seinen Schutz verantwortlich. Als der Zwerg Alberich nicht nur die anmutigen Wassernixen begehrt, sondern auch das Gold, verlachen und verschmähen sie ihn. Doch mit einem Fluch auf die Liebe gelingt dem Zwerg der Raub des Schatzes, denn nur wer der Liebe entsagt, vermag sich des Goldes zu bemächtigen.

2. Szene: Derweil haben die Riesen Fasolt und Fafner den Göttern eine gewaltige Burg gebaut, wofür sie sich von Göttervater Wotan die liebliche Göttin Freia als Lohn ausbedungen haben, die mit ihren goldenen Äpfeln ewige Jugend spenden kann. Als die Riesen ihre Bezahlung verlangen, weigert sich Wotan, Freia herauszugeben. Es kommt zum Streit, als der schlaue Feuergott Loge erscheint, der dem Göttervater versprochen hatte, einen Ersatz für Freia zu

finden. Er berichtet vom Raub des Rheingolds durch Alberich. Diesem sei es gelungen, aus der Beute einen Ring zu schmieden, der ihm unermessliche Macht verleiht.

Mit diesem Ring hat der Zwerg sich die Nibelungen unterworfen, die ihm nun Tag und Nacht die kostbarsten Schätze fördern und schmieden müssen. Sie sollen dem Nachtalb helfen, sich nicht nur die Herrschaft über die Welt, sondern sogar über die Götter zu sichern. Das weckt die Begehrlichkeit der Riesen, die dem Zwerg das Gold neiden. Sie erklären sich einverstanden, anstelle von Freia den Hort des Nibelungen als Bezahlung für den Bau der Burg zu akzeptieren. Brutal reißen sie Freia als Pfand an sich: Sollten sie bis zum Abend den Schatz nicht erhalten haben, würden sie die Göttin der Jugend für immer behalten. Gemeinsam mit Loge steigt Wotan daraufhin nach Nibelheim hinab, um sich der Schätze Alberichs zu bemächtigen.

3. Szene: Tief unter der Erde herrscht Alberich grausam über die versklavten Nibelungen. Er zert seinen Bruder Mime herbei und verlangt von ihm den Tarnhelm, den der kunstreiche Schmied ihm anfertigen musste. Winselnd verkriecht sich Mime, während Alberich sich den Helm aufsetzt und unsichtbar wird. Wotan und Loge finden den geschundenen Mime und erfahren von ihm von der Zauberkraft des Helms.

Misstrauisch kommt Alberich zurück, lässt sich durch die Schmeicheleien des verschlagenen Feuergottes jedoch überlisten: Zunächst verwandelt er sich in einen mächtigen Drachen, doch als er auf Loges Frage, ob er sich auch ganz klein machen könne, die Gestalt einer Kröte annimmt, wird er von den beiden Göttern überwältigt und an die Oberfläche geschleppt.

4. Szene: Oben angekommen muss Alberich sich seine Freiheit durch die Preisgabe des Nibelungenhortes erkaufen. Auf seinen Befehl bringen die Zwerge die Schätze, doch Wotan fordert auch den Tarnhelm und den Ring, den Alberich an der Hand trägt. Verzweifelt wehrt dieser sich, weil er mit ihm sämtliche Macht verliert. Doch Wotan entrißt ihm den Ring und steckt ihn sich selbst an den Finger. Rasend vor Wut belegt Alberich den Ring mit einem furchtbaren Fluch, der jedem künftigen Besitzer Verderben bringen soll.

Während Alberich in der Finsternis verschwindet, kehren die beiden Riesen mit der geraubten Freia zurück, um ihren Lohn zu fordern. Auch sie begehren neben dem Gold den Tarnhelm und den Ring. Als Wotan sich zunächst weigert, erscheint Erda, die allwissende Mutter der Erde, um Wotan vor Alberichs Fluch zu warnen. Schweren Herzens verzichtet der Göttervater auf den Ring, der kurz darauf schreckliche Wirkung zeigt: Beim Aufteilen des Schatzes geraten die Riesen in Streit, in dessen Verlauf Fasolt von Fafner erschlagen wird. Am Ende beziehen die Götter ihre neue Burg Walhall, während die Rheintöchter den Verlust des Goldes beklagen.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Lassen Sie sich begeistern von unseren Programm-Highlights

Internationales Steuerrecht, Optimierung EDV-gestützter Prozesse, Unternehmensbewertung, Personal-Coaching, Zeitwertkonten, Family Office, Nachfolgeberatung, IT-Recht

Unsere Orchester-Besetzung

12 Wirtschaftsprüfer, 26 Steuerberater, 11 Rechtsanwälte, 4 Unternehmensberater, insgesamt über 210 Mitarbeiter

Ihre Eintrittskarten

Kommen Sie auf uns zu. Wir sind ganz in Ihrer Nähe.



audalis • Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte • Unternehmensberater
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • Tel.: +49 (0)231 22 55 500 • audalis.de

**HILFT BEIM
KONZERT.**

HELLEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

JULIA GESCHKE Rechtsanwältin

ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.



VERFLOCHTENE LEITMOTIVE UND ORCHESTRALE EIGENSTÄNDIGKEIT ZUR MUSIK DES »RHEINGOLD«

Richard Wagners »Rheingold« ist der Vorabend zu seiner berühmten »Ring«-Tetralogie: ein Mammut-Werk, wie es die Operngeschichte zuvor noch nie gesehen hat. Vier monumentale Opern, die gemeinsam eine 16-stündige epische Erzählung in Musik formen. »Das Rheingold« ist der Auftakt dazu, es macht uns vertraut mit dieser Welt voller Mythen und Märchen und führt uns ein in Wagners anspielungsreiche Musik, die mit Hilfe der Leitmotive das Geschehen ständig kommentiert, sich einmischt, Beziehungen schafft oder die Handlung vorwegnimmt.

1. Szene: Alles beginnt mit jenem mysteriösen Kontra-Es, aus dem erst langsam eine Harmonie, der Es-Dur-Dreiklang, entsteht, der in Wellenbewegungen zum fließenden Rhein wird. Eine gefühlte Ewigkeit verharrt Wagner auf dieser einen Harmonie, der Erzählung vom Anfang der Welt. In hellerem As-Dur steuern dann die Rheintöchter ihren schmeichelnden, verführerischen Nixengesang hinzu.

Doch hinter dem unbekümmerten Spiel dämmert Unheil herauf: Mit der Einfärbung der wiegenden Wellenbewegung in Moll betritt eine bedrohliche Kreatur die Szene. Und sogleich stört Alberich mit seinen kurzen abgehackten Motiven den melodisch-fließenden Gesang der Wasserwesen, deren Erschrecken durch Chromatik im Orchester hörbar wird. Da leuchtet in C-Dur das Rheingold auf, begleitet von einer Horn-Fanfare und den Klängen von sechs (!) Harfen. Naiv verplappern sich die Rheintöchter und verraten Alberich: »Der Welt Erbe gewänne zu eigen, wer aus dem Rheingold schüfe den Ring [...]«. Die Bedingung ist jedoch die Absage an die Liebe: »Nur wer der Minne Macht entsagt [...]«. Zum Entsagungsmotiv verflucht Alberich die Liebe und reißt das Gold an sich.

2. Szene: Ein sinfonisch malerisches Zwischenspiel leitet über zur zweiten Szene. Die Wellenbewegungen des Rheins werden umgedeutet zu Nebelwolken, das Liebesfluch-Motiv erinnert an das gerade Geschehene und gibt einen düsteren Ausblick in die Zukunft. Dann erklingt das Ring-Motiv in verschiedenen Instrumenten, das zunächst jedoch an Bedeutung verliert: Es wandelt sich in eine majestätisch-ruhende Melodie in weihevolem Des-Dur, in das choralhafte Walhall-Motiv.

Im Gegensatz zur ersten ist die zweite Szene stärker durch die Dialoge geprägt, die orchestral sparsamer ausgestaltet sind und in denen Leitmotive deutlich eingesetzt werden. Ein Beispiel: Zunächst geht es zwischen Wotan und Fricka um Walhall, die Bedeutung der Burg und ihre Kosten. Wotans Macht erhält durch das Thema eine fast schon sakrale Weihe. Doch Fricka

rüttelt den Schlafenden auf, der von ewiger Macht träumt. Da deuten die Celli das Ring-Motiv an: Alberich bedroht die Herrschaft des Göttervaters. Ein enges Geflecht solcher Bezüge durchzieht die ganze Szene bis zu deren Schluss, an dem Wotan und Loge zum Nibelungen-Motiv in die Schmieden unter der Erde hinabsteigen – akustisch von 16 Ambossen untermalt.

3. Szene: Im Unterschied zu den vorhergehenden ist diese Szene aus kleineren musikalischen Zellen aufgebaut. Die erste wird durch das Wehe- und das Tarnhelm-Motiv geprägt (der unsichtbare Alberich quält seinen Bruder Mime), die zweite Zelle ist um das Nibelungen-Motiv gebaut, Tarnhelm- und Ring-Motiv treten hinzu – die Insignien von Alberichs neu erlangter Macht. Zur Verwandlung des Zwergs erklingt das Wurm-Motiv, die Veränderung zur Kröte wird durch ein kurzes hüpfendes Motiv verdeutlicht. Am Ende erklingt eine Verwandlungsmusik, die die Götter samt ihrem Gefangenen wieder an den Schmieden vorbeiführt. Sie fasst die bisherigen Ereignisse in einem sinfonischen Gewebe aus Riesen-, Walhall-, Loge-, Freia- und Rheintöchter-Motivik zusammen.

Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de


STEINWAY & SONS


BOSTON
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS


Essex
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

4. Szene: Auch diese Szene ist zunächst aus lockeren Einheiten gefügt. Zum Wehe-Motiv verspottet Loge Alberich, während Wotan dem Zwerg den Ring abnehmen will. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung erinnert das Orchester an den Raub des Rheingoldes (Rufe der Rheintöchter, Ring-Motiv). Und auch der entscheidende Moment, als Wotan Alberich den Ring entreißt, bleibt vom Orchester nicht unkommentiert: An dieser markanten Stelle, der Unrechtstat des Göttervaters, erklingt als schneidende Dissonanz ein verminderter Septakkord. Doch zunächst scheint das Problem der Riesen-Entlohnung gelöst zu sein: die Stimmung hellt sich auf nach C-Dur. Doch wenig später schlägt sie wieder um, die Szene verfinstert sich wie die Musik, sie moduliert nach cis-moll.

Erda erscheint und prophezeit den Göttern ihren Untergang. Dazu ertönt das Götterdämmerungs-Motiv. Eine effektvolle, tonmalerische Musik bläst jedoch die Zweifel noch einmal hinweg, einem kurzen Gewitter folgt ein klarer Himmel. Froh singt mit einer hymnischen Weise in Des-Dur den Regenbogen herbei – zum Klang des vollen Orchesters mit sechs Harfen und mehrfach geteilten Streichern. Es ist ein feierlicher Moment, die Tuben spielen das majestätische Walhall-Motiv, doch Wotan zögert noch. Zwar lockt die Burg, aber seine Gedanken sind noch trüb wegen des Rings und Erdas Warnung. Doch dann kommt ihm ein »großer Gedanke«: Strahlendes C-Dur bricht in das Des-Dur. Über dem Regenbogen beziehen die Götter ihre prachtvolle Heimstatt. Doch am Ende der »Götterdämmerung« soll ihre Welt in Schutt und Asche liegen.

Richard Wagner hat den Vorabend seiner gewaltigen Tetralogie deutlich gegen die folgenden drei Opern abgesetzt: Er ist wesentlich kürzer, nicht in Akte geteilt, und seine vier Bilder gehen pausenlos ineinander über. Auch die gewichtige Diktion der folgenden Teile ist hier zu einer Art Konversationston zurückgenommen. Doch auch im »Rheingold« finden sich bereits Passagen von größter musikdramatischer Eindringlichkeit, etwa in Alberichs Fluch im vierten Bild oder dem pompösen Einzug der Götter in Walhall. Schon hier, im etwas leichtgewichtigeren Auftakt zum »Ring des Nibelungen«, offenbart Wagner die Einzigartigkeit seines Werkes: in der ausgefeilten Instrumentation, dem ungewöhnlichen Reichtum an Farben, den vielen außergewöhnlichen Effekten und nicht zuletzt der neuen Bedeutung des Orchesters. Durch das enge Geflecht der Leitmotive bekommt es eine völlig neue sinfonische Eigenständigkeit und tritt als kommentierender Protagonist neben die handelnden Figuren auf der Bühne.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

14 Jahre ist es nunmehr her, dass Wagners »Rheingold« zum ersten und bisher einzigen Mal im Konzerthaus zu hören war: damals in einer halbszenischen Aufführung mit den Dortmunder Philharmonikern und unter dem Dirigat von Hans Wallat, für den das Konzert zu Ehren seines 75. Geburtstags gegeben wurde.






MICHAEL VOLLE WOTAN

Michael Volle, von Josef Metternich und Rudolf Piernay ausgebildet, hat sich nach Festverpflichtungen an Häusern etwa in Mannheim, Düsseldorf, Köln, Zürich und München zu einem international bedeutenden Sänger seines Fachs entwickelt. Am Opernhaus Zürich sowie an der Bayerischen Staatsoper interpretierte er Rollen wie Amfortas in »Parsifal«, Sixtus Beckmesser und Hans Sachs in »Die Meistersinger von Nürnberg«, die Titelpartien in »Eugen Onegin« und »Wozzeck« sowie Il Conte di Almaviva in »Le nozze di Figaro«.

Bei den »Bayreuther Festspielen« gastierte er als Sixtus Beckmesser in der »Meistersinger«-Inszenierung von Katharina Wagner und wird als Hans Sachs in der Neuinszenierung von Barrie Kosky zu erleben sein. Weitere Engagements führten ihn zu den »Pfungstfestspielen« in Baden-Baden und den »Salzburger Osterfestspielen« sowie »Salzburger Festspielen«, wo er in den Neuinszenierungen von »Die Gezeichneten«, »Lulu«, »Die Meistersinger von Nürnberg« und »Cosi fan tutte« mitwirkte.

An der Opéra national de Paris sowie am Gran Teatre del Liceu in Barcelona sah man ihn als Mandryka in »Arabella«, am Royal Opera House Covent Garden in London gab er u. a. seine Rollendebüts als Amonasro (»Aida«) und Scarpia (»Tosca«). 2014 debütierte Volle an der Metropolitan Opera New York als Mandryka und Hans Sachs. Weitere Einladungen führten ihn an die Mailänder Scala, ans Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel und an die Staatsopern von Berlin, Dresden, Hamburg und Wien.

Eine umfangreiche Konzerttätigkeit und Liederabende sowie die Arbeit mit internationalen Spitzenorchestern unter so bedeutenden Dirigenten wie Daniel Barenboim, Bernard Haitink, James Levine, Seiji Ozawa, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Mariss Jansons, Christian Thielemann und Franz Welser-Möst zeigen das internationale Renommee dieses Künstlers.

Michael Volle ist Träger des Deutschen Theaterpreises »Faust« und wurde 2008 sowie 2014 vom Magazin »Opernwelt« zum »Sänger des Jahres« gewählt. Zu CD- und DVD-Aufnahmen mit ihm gehören neben seiner Solo-CD »Great Singers Live – New Generation« u. a. die Johannes-Passion unter Philippe Herreweghe sowie die Matthäus-Passion unter Seiji Ozawa, Zemlinskys »Der Traumgöрге« und Symphonische Gesänge op. 20 unter James Conlon, »Die Gezeichneten« unter Kent Nagano von den »Salzburger Festspielen«, »Parsifal« unter Bernard Haitink, »Die Meistersinger von Nürnberg« und »La bohème« aus der Oper Zürich sowie »Die Meistersinger von Nürnberg« von den Festspielen in Bayreuth und Salzburg. 

MARKUS EICHE DONNER

Markus Eiche wurde in St. Georgen im Schwarzwald geboren, studierte in Karlsruhe und Stuttgart und ist Preisträger mehrerer nationaler sowie internationaler Gesangswettbewerbe. Er begann seine Karriere am Nationaltheater Mannheim, wo er sich die wichtigen Partien seines Fachs erarbeitete.

Den Künstler verbindet heute eine regelmäßige Zusammenarbeit sowohl mit der Wiener Staatsoper, der er als Ensemblemitglied von 2007 bis 2011 angehörte, als auch mit der Bayerischen Staatsoper. Er sang und singt an diesen Häusern Partien wie Il Conte di Almaviva in »Le nozze di Figaro«, Marcello in »La bohème«, Fürst Jeletzki in »Pique Dame«, Belcore in »L'elisir d'amore«, Albert in »Werther«, Lescaut in »Manon«, Don Juan in »Aus einem Totenhaus«, Herr von Faninal in »Der Rosenkavalier«, Kurwenal in »Tristan und Isolde«, Donner in »Das Rheingold« sowie die Titelpartie in »Eugen Onegin«.

Darüber hinaus gastiert Eiche u. a. bei den »Salzburger Festspielen«, an der Mailänder Scala, der Nationale Opera Amsterdam, der Semperoper Dresden, der Komischen Oper und Staatsoper Unter den Linden Berlin, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona und bei den »Bayreuther Festspielen«. Dort war er 2014 als Wolfram in »Tannhäuser« und als Donner zu erleben. In der Spielzeit 2014/15 war Markus Eiche als Lescaut in Puccinis »Manon Lescaut« an der Seite von Kristine Opolais und Jonas Kaufmann sowie als Golaud in Debussys »Pelléas et Mélisande« bei gleich zwei Neuproduktionen an der Bayerischen Staatsoper zu erleben.

Die Vielseitigkeit des Künstlers spiegelt sich nicht zuletzt in seinem umfangreichen Konzertrepertoire wider. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn dabei mit Helmuth Rilling. Weitere Konzerte führten ihn etwa zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, in den Wiener Musikverein oder zum Chicago Symphony Orchestra. Seit 2012 unterrichtet Eiche eine eigene Gesangsklasse an der Zürcher Hochschule der Künste.



Wie schmeckt Mozart?

FINDEN SIE DAS WOLFERL AUCH SO SÜSS? ODER STEHT IHNEN DER GESCHMACKSSINN EHER NACH FRUCHTIGEM MESSIAEN? FINDEN SIE ES HERAUS UND PROBIEREN SIE UNSERE PRALINEN AM MERCHANDISINGSTAND IM FOYER.

Kulturgut 
KONZERTHAUS DORTMUND

2016/17 war er etwa als Il Conte di Almaviva, Besenbinder (»Hänsel und Gretel«), Sprecher (»Die Zauberflöte«) und Herr von Faninal an der Bayerischen Staatsoper, als Paolo Albiani (»Simone Boccanegra«) an der Wiener Staatsoper sowie in den Titelpartien von »Elias« im Herkulesaal München und von »Paulus« in der Philharmonie Essen zu erleben. Künftige Engagements führen ihn als Musiklehrer (»Ariadne auf Naxos«) und Valentin (»Faust«) an die Wiener Staatsoper, als Kurnewal zum Cleveland Orchestra, als Donner zum Royal Opera House Covent Garden in London sowie als Herr von Faninal an die Metropolitan Opera New York. Bei den »Bayreuther Festspielen« wird er erneut als Gunther (»Götterdämmerung«) und Donner zu erleben sein. 🐾

LOTHAR ODINIUS FROH

Lothar Odinius gehört zu den gefragtesten Konzert- und Oratoriensängern. Mit einem Repertoire vom Barock bis in die Gegenwart hat er sich international einen Namen gemacht. Er ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals und in allen wichtigen Konzertsälen von Berlin, Wien, Mailand, London bis New York. Er hat mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Ádám Fischer, Emmanuelle Haïm, Nikolaus Harnoncourt, Thomas Hengelbrock, Philippe Herreweghe, Andrew Manze, Sir Neville Marriner, Marc Minkowski, Kirill Petrenko, Hans-Christoph Rademann, Helmuth Rilling, Sir Andrés Schiff, Peter Schreier, Andreas Spering, Christian Thielemann und Franz Welser-Möst zusammengearbeitet.

Gleichermaßen ist er auf der Opernbühne zu Hause und war bereits an den renommiertesten Häusern wie dem Opernhaus Zürich, dem Royal Opera House Covent Garden in London, der Opéra national de Paris sowie bei den Festspielen in Schwetzingen, Glyndebourne und Bayreuth zu Gast. Schwerpunkt seines Repertoires bilden dabei alle großen Mozart-Rollen, vom lyrischen Tamino bis zum dramatischeren Idomeneo, sowie im Konzertbereich der Evangelist in den Oratorien von Bach.

Odinius' Tätigkeit ist auf zahlreichen CD-Einspielungen dokumentiert, darunter Franz Schmidts »Das Buch mit den sieben Siegeln« unter Franz Welser-Möst, Niccolò Jommellis »Il Vologeso« unter Frieder Bernius, Haydn-Messen und Bachs h-Moll-Messe unter Helmuth Rilling, Mozarts »Lucio Silla« unter Ádám Fischer, »Der Schauspielregisseur« unter Neville Marriner sowie »Verdi Heroines« unter Dietrich Fischer-Dieskau.

Lothar Odinius studierte Gesang bei Anke Eggers in Berlin und wird von Neil Semer gesanglich betreut. In Meisterkursen bei Ingrid Bjoner, Alfredo Kraus und mehrfach bei Dietrich Fischer-Dieskau erhielt er weitere Anregungen für seine Arbeit.

Höhepunkte in der Saison 2016/17 sind u. a. Haydns »Die Schöpfung« unter Sir Roger Norrington beim »Schleswig-Holstein Musik Festival«, Mahlers »Das klagende Lied« in Madrid, die Johannes-Passion unter Thomas Hengelbrock beim Orchestre de Paris, Strauss' »Eine Nacht in Venedig« an der Opéra National de Lyon, ein Telemann-Händel-Programm mit der Staatskapelle Dresden sowie Mozarts c-moll-Messe am Wiener Konzerthaus. Zuletzt war er an der Seite von Rolando Villazón und Magdalena Kožená in Monteverdis »Il ritorno d'Ulisse in patria« am Théâtre des Champs-Élysées in Paris und an der Opéra de Dijon unter der Leitung von Emmanuelle Haïm zu erleben.

LOTHAR ODINIUS IM KONZERTHAUS DORTMUND

Lothar Odinius gab sein Debüt im Konzerthaus in Mendelssohn Bartholdys Oratorium »Elias«, das 2016 unter der Leitung von Thomas Hengelbrock zur Aufführung kam. 🐾

DANIEL BEHLE LOGE


Daniel Behle ist einer der vielseitigsten deutschen Tenöre und in Konzert, Lied sowie Oper gleichermaßen erfolgreich. Im Sommer 2017 debütierte er bei den »Bayreuther Festspielen« als David in einer Neuproduktion von Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg« unter der Leitung von Philippe Jordan. Im Dezember 2017 wird er erstmals auch mit den Berliner Philharmonikern unter Christian Thielemann in Beethovens »Missa solemnis« zu hören sein. Konzerte singt Behle daneben u. a. mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Tschechischen Philharmonie und der Bachakademie Stuttgart. Er arbeitet mit Dirigenten wie Jiří Bělohlávek, Semyon Bychkov, Bertrand de Billy, Christoph Eschenbach, Marek Janowski, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Yannick Nézet-Séguin, Hans-Christoph Rademann, Jérémie Rhorer, Andreas Spering und Christian Thielemann.

Als Liedsänger begeisterte Behle Publikum und Presse bei den »Schwetzinger SWR Festspielen«, der »Schubertiade«, im Prinzregententheater München, in der Kölner Philharmonie, der Laeishalle Hamburg, im Beethoven-Haus Bonn, in der Wigmore Hall London und beim »Richard Strauss Festival« in Garmisch-Partenkirchen. 2017 gibt er Liederabende etwa bei den »Pfungstfestspielen« in Baden-Baden und bei den »Niedersächsischen Musiktagen«.

Auch als Komponist macht der vielseitige Künstler von sich reden: Seine Bearbeitung von Schuberts »Winterreise« für Tenor und Klaviertrio erschien 2014 bei Sony. Mit seinem neuesten Projekt »Mein Hamburg« setzt er seiner Heimatstadt ein musikalisches Denkmal. Behles Lied-Einspielungen und Solo-CDs finden hervorragendes Echo in der Fachpresse. 2014 erschien sein erstes Album bei Decca (Arien von Gluck mit Armonia Atenea).

In der Spielzeit 2016/17 gab er sein Debüt am Royal Opera House Covent Garden in London als Ferrando in »Cosi fan tutte« sowie beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom unter Pablo Heras-Casado, außerdem bei den Wiener Symphonikern unter Philippe Jordan sowie beim Gewandhausorchester Leipzig unter Trevor Pinnock. Weitere Engagements führten ihn an die Bayerische Staatsoper (»Die Entführung aus dem Serail«), an die Semperoper Dresden (»Königskinder«) sowie auf Europa-Tournee mit Bachs Johannes-Passion, dem Balthasar-Neumann-Ensemble und Thomas Hengelbrock.

DANIEL BEHLE AM KONZERTHAUS DORTMUND


Daniel Behle war in der Saison 2013/14 als Mercurio in der konzertanten Aufführung von Antonio Caldaras »La concordia de' pianeti« zu erleben. 

KATARINA KARNÉUS FRICKA

Katarina Karnéus, in Stockholm geboren, studierte in London am Trinity College of Music und am National Opera Studio. 1995 gewann sie den »BBC Cardiff Singer of the World«-Wettbewerb. Seitdem singt sie weltweit im Bereich Oper, Konzert und Recital und hat mit Dirigenten wie Charles Mackerras, Roger Norrington, Antonio Pappano, Michael Tilson Thomas, Donald Runnicles und Ivor Bolton zusammengearbeitet. Konzertengagements führten sie u. a. zu den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle, zum Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst, zum San Francisco Symphony und zu den Wiener Philharmonikern. Als Opernsängerin war sie an der Metropolitan Opera New York, der Opéra national de Paris, an den Staatsopern in Berlin und München, der Nationale Opera Amsterdam, am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel, am Grand Théâtre de Genève sowie beim »Glyndebourne Festival« zu erleben.

Ihr Repertoire umfasst die großen Mezzo-Rollen von Händel, Mozart, Rossini, Bizet, Wagner bis Strauss. Zuletzt gastierte sie u. a. als Brangäne (»Tristan und Isolde«) in Glyndebourne, Stuttgart und Göteborg, als Donna Elvira (»Don Giovanni«) am Royal Opera House Covent Garden in London, als Elisabetta I. (»Maria Stuarda«) in Berlin, in der Titelpartie von »Xerxes« in Stockholm, als Fricka (»Das Rheingold«) in Barcelona, in der weiblichen Titelpartie von »Ariane et Barbe-Bleue« in Frankfurt, Paris und Basel sowie als Herodias (»Salome«) in Stuttgart. Als Recital-Sängerin konnte man sie in den bedeutendsten Sälen Europas und Nordamerikas hören, darunter die Wigmore Hall London, das Concertgebouw Amsterdam und das Lincoln Center New York.

Karnéus ist Ensemblemitglied der Oper Göteborg und tritt als internationale Botschafterin dieser Institution auf. Sie wurde 2015 vom schwedischen König mit der »Litteris et Artibus«-Medaille ausgezeichnet.

CD-Einspielungen mit ihr umfassen etwa Lieder von Mahler und Strauss mit dem Pianisten Roger Vignoles, zwei Alben mit Liedern von Sibelius und Grieg, Ravels »Chansons madécasses« mit Stephen Kovacevich, Emmanuel Pahud und Truls Mørk, Orchesterlieder von Franz Schreker mit dem BBC Philharmonic Orchestra, Szymanowskis »Des Hafis Liebeslieder« mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Sir Simon Rattle, Mahlers Achte mit dem San Francisco Symphony unter Michael Tilson Thomas sowie Liederzyklen von Mahler mit den Göteborger Symphonikern unter Susanna Mälkki, außerdem eine DVD-Produktion der »Tristan und Isolde«-Inszenierung beim »Glyndebourne Festival«. 

GABRIELA SCHERER FREIA

Gabriela Scherer stammt aus Zürich und studierte Gesang am Mozarteum in Salzburg bei Prof. Horiana Branisteanu. Sie absolvierte Meisterkurse bei Angelika Kirchsclager, Francisco Araiza und Barbara Fink. 2005 war sie Preisträgerin beim »Internationalen Gesangswettbewerb der Kammeroper Schloss Rheinsberg«, an der sie dann als Hänsel (»Hänsel und Gretel«) debütierte. Diese Partie interpretierte sie auch an der Oper Leipzig, der sie in der Spielzeit 2007/08 als Ensemblemitglied angehörte. Hier sang sie außerdem Miss Jessel in »The Turn of the Screw«, Annio in »La clemenza di Tito« und den Komponisten in »Ariadne auf Naxos«. Im selben Jahr gastierte die junge Künstlerin bei den »Pfungstfestspielen« in Baden-Baden als Mrs Meg Page in Verdis »Falstaff« unter Thomas Hengelbrock.

Von 2009 bis 2011 war Scherer Ensemblemitglied an der Bayerischen Staatsoper und sang Partien wie Dorabella in »Cosi fan tutte«, Hänsel, Mércèdes in »Carmen«, Fenena in »Nabucco«, Sœur Mathilde in »Dialogues des Carmélites«, Blumenmädchen in »Parsifal« und Silla in »Palestrina«. Danach wechselte sie ins jugendlich-dramatische Sopranfach zu Rollen wie Elsa in »Lohengrin«, Eva in »Die Meistersinger von Nürnberg«, die Titelpartie in »Arabella«, Agathe in »Der Freischütz« sowie die Titelpartie in »Ariadne auf Naxos«, die sie erstmals 2015 am Theater Luzern in der Neuinszenierung von Holger Müller-Brandes unter der Leitung von Howard Arman sang.

Gabriela Scherer ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe und arbeitet mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, John Eliot Gardiner, Lawrence Foster, Christopher Hogwood, Kent Nagano und Simone Young sowie den Regisseuren Philippe Arlaud, David Pountney, Giancarlo del Monaco und Nicolas Joel.

Zuletzt war sie in der Titelpartie von »Ariadne auf Naxos« in der Neuinszenierung am Theater Lübeck sowie als Erste Dame in »Die Zauberflöte« an der Opéra national de Paris zu

NDR Elbphilharmonie Orchester

Elbphilharmonie: The First Recording

Die erste Aufnahme aus dem fantastischen großen Saal der Elbphilharmonie mit Brahms' Sinfonien 3 & 4.

„...wundervoll... ist die Klarheit, mit der die Instrumentation der beiden Brahms-Sinfonien auf dieser Einspielung zu verfolgen ist.“

★★★★ STEREO



Daniel Behle

Schubert Arien & Oratorien

Der Tenor Daniel Behle und das L'Orfeo Barockorchester erkunden Schuberts Opernwelt – erstmals auf Originalklang-Instrumenten. Ouvertüren, Arien und Romanzen aus Bühnenwerken wie Die Zauberharfe, Die Freunde von Salamanka, Alfonso und Estrella u.v.m.



Arcadi Volodos spielt Brahms

Vier Jahre nach seinem letzten hochgelobten Mompou-Album erscheint Volodos außergewöhnliche Neueinspielung mit Brahms' Solo-Werken.

„Mit diesem Album setzt Arcadi Volodos neue Maßstäbe der Brahms-Interpretation und erweist sich mit unaufdringlicher Virtuosität als magischer Klangzauberer.“

CD der Woche, RBB Kulturradio



www.volodos.com

erleben. 2016 gab sie zudem ihr Rollendebüt als La Contessa di Almaviva in »Le nozze di Figaro« am Opernhaus Leipzig.

NADINE WEISSMANN ERDA

Die Berliner Mezzosopranistin studierte an der Royal Academy of Music in London und an der Indiana University Bloomington. International bekannt wurde sie als Erda in »Der Ring des Nibelungen« in der Petrenko / Castorf-Produktion bei den »Bayreuther Festspielen« – eine Partie, die sie dieses Jahr zum fünften Mal dort singt. Festengagements führten Nadine Weissmann ans Theater Osnabrück und ans Deutsche Nationaltheater Weimar, wo sie als Carmen und in »Der Ring des Nibelungen« große Erfolge feiern konnte.

Ihr breites Repertoire umfasst zudem Partien wie Baba the Turk (»The Rake's Progress«), Mrs Quickly (»Falstaff«), Herodias (»Salome«), Laura (»La Gioconda«), Leokadja Begbick (»Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny«), Maddalena (»Rigoletto«), Ježibaba (»Rusalka«), Dritte Dame (»Die Zauberflöte«), Schwertleite, Floßhilde, Waltraute (»Der Ring des Nibelungen«), Florence Pike (»Albert Herring«), Old Lady (»Candide«) und Gräfin Helfenstein (»Mathis der Maler«).

Im Konzertfach war sie mit Beethovens Neunter und »Missa solennis«, Mahlers Sinfonie Nr. 2 und Nr. 8, Brahms' »Alt-Rhapsodie«, Bernsteins »Jeremiah«-Sinfonie, Mendelssohns »Elias«, Bachs Johannes-Passion, Verdis Requiem, Wagners Wesendonck-Liedern und Berlioz' »Les nuits d'été« zu hören sowie mit Uraufführungen von Liederzyklen für Orchester und Kammerensembles.

Gastengagements führten sie etwa zu den Berliner Philharmonikern, dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, dem Royal Concertgebouw Orchestra, der Staatskapelle Weimar sowie nach Barcelona, Paris, Madrid, München, Frankfurt, Monte-Carlo, Edinburgh, Glyndebourne, Valencia, Marseille, Lissabon, Dresden, Helsinki, Bordeaux und Bilbao. Weissmann ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe (Rheinsberg, Francisco-Viñas Barcelona, »Wagner-Wettbewerb« Seattle).

In der Spielzeit 2017/18 gibt sie ihr Rollendebüt als Geneviève in »Pelléas et Mélisande« an der Komischen Oper Berlin, als Ulrica in »Un ballo in maschera« am Deutschen Nationaltheater Weimar und in der weiblichen Titelpartie von »Samson et Dalila« mit der Staatskapelle Weimar. Weitere Engagements führen sie als Gora (»Medea«) an die Komische Oper Berlin, als Dritte Dame (»Die Zauberflöte«) zum Gastspiel nach Paris und Japan, als Erda und Schwertleite (»Der Ring des Nibelungen«) zu den »Bayreuther Festspielen« sowie mit Verdis Requiem nach Erfurt und Weimar.



JOHANNES MARTIN KRÄNZLE ALBERICH

Johannes Martin Kränzle, in Augsburg geboren, hat sich in den letzten Jahren zu einem führenden Kavaliers- und Charakterbariton entwickelt. Er kam über das Violinstudium, die Komposition zweier Opern während der Gymnasialzeit und ein Studium der Musiktheaterregie in Hamburg zum Gesang. Von 1998 bis 2016 war er Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Der Bariton ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe und seit 1991 Gastprofessor in Nordostbrasilien (Natal) sowie seit 2013 an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. 1997 erhielt seine Kammeroper »Der Wurm« den dritten Preis beim Kompositionswettbewerb in Berlin und wurde an der Neuköllner Oper uraufgeführt.

Zu den bisherigen Höhepunkten auf der Opernbühne zählen die Arbeiten mit Nicolas Brieger (Prokofiews »Krieg und Frieden« in Köln, Henzes »Boulevard Solitude« in Frankfurt, Messiaens »Saint François d'Assise« in San Francisco) und Christof Loy (Mozarts »Cosi fan tutte« in Frankfurt, Händels »Theodora« bei den »Salzburger Festspielen«, Lehárs »Die lustige Witwe« in Genf), außerdem Busonis »Doktor Faust« in San Francisco und Stuttgart sowie die Uraufführung von Rihms »Dionysos« bei den »Salzburger Festspielen«. 2011 debütierte er in Glyndebourne als Sixtus Beckmesser in Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg« und 2012 gab er den Alberich (»Das Rheingold«) an der Bayerischen Staatsoper. Weitere Gastspiele führten ihn nach Madrid, Zürich, Tokio, Tel Aviv, zum »Lucerne Festival« und zu den »Bregenzer Festspielen«.

Seit 2010 ist Kränzle regelmäßig an der Staatsoper Unter den Linden Berlin und der Mailänder Scala u. a. als Grigorij Grjasnoj in Rimsky-Korsakows »Die Zarenbraut« und als Alberich unter Daniel Barenboim zu erleben. 2014 gab er sein Debüt an der Metropolitan Opera New York als Sixtus Beckmesser unter James Levine. Neben seiner Operntätigkeit widmet er sich regelmäßig dem Lied- und Oratoriengesang.

Weitere Engagements führen ihn aktuell als Sixtus Beckmesser, Don Alfonso (»Cosi fan tutte«) und Alberich ans Royal Opera House Covent Garden in London, als Gabriel von Eisenstein (»Die Fledermaus«) an die Bayerische Staatsoper, in der Titelpartie von »Wozzeck« an die Opéra national de Paris, als Ford (»Falstaff«) an die Opera Vlaanderen in Antwerpen, als Šiškov (»Aus einem Totenhaus«) an die Oper Frankfurt sowie als Sixtus Beckmesser zu den »Bayreuther Festspielen«.

JOHANNES MARTIN KRÄNZLE IM KONZERTHAUS DORTMUND

Bereits 2013 war Johannes Martin Kränzle in der konzertanten Aufführung einer Wagner-Oper zu hören: Als Klingsor in »Parsifal« gab er sein Debüt im Konzerthaus. 🚗

ELMAR GILBERTSSON MIME

Der Isländer Elmar Gilbertsson debütierte 2015 als Mime in »Das Rheingold« in einer szenischen Produktion von Johan Simons in der Jahrhunderthalle Bochum unter der Leitung von Teodor Currentzis. Er gastierte an Häusern wie der Nationale Opera Amsterdam, dem Concertgebouw Amsterdam, der Opera Zuid in Maastricht, der Opéra Royal de Wallonie in Lüttich, der Angers-Nantes Opéra, der Opéra de Toulon, der Icelandic Opera in Reykjavík und dem Barbican Centre in London sowie bei Festivals wie dem »Janáček-Festival« in Brünn, der »Ruhrtriennale« oder dem Festival in Aix-en-Provence.

Sein Repertoire umfasst Rollen wie Nerone in Monteverdis »L'incoronazione di Poppea«, die Titelrolle in Händels »Belshazzar«, Ferrando in »Cosi fan tutte«, Don Ottavio in »Don Giovanni«, Tamino in »Die Zauberflöte«, Elvino in Bellinis »La Sonnambula«, Il Duca di Mantova in »Rigoletto«, Rodolfo in »La bohème«, Goro in »Madama Butterfly«, Beppo in »I Pagliacci«, Mime, Lenski in »Eugen Onegin«, Kudrjáš in Janáčeks »Katja Kabanowa«, Alfred in »Die Fledermaus«, Chevalier de la Force in Poulencs »Dialogues des Carmélites« sowie die Hauptrolle des Daði in »Ragnheiður« (isländische Uraufführung 2014). Elmar Gilbertsson arbeitet mit Regisseuren wie Pierre Audi, Moshe Leiser & Patrice Caurier, Harry Kupfer, Simon McBurney, Anthony Pilavachi und Johan Simons sowie Dirigenten wie Marc Albrecht, Teodor Currentzis, Pablo Heras-Casado, Thomas Hengelbrock, Leo Hussain und Benjamin Levy zusammen.

Der Tenor wurde in Reykjavík geboren, wo er seine erste musikalische Ausbildung genoss. Seinen Master legte er an der Dutch National Opera Academy des Königlichen Konservatoriums in Den Haag und Amsterdam ab, u. a. bei Peter Nilsson. Gilbertsson war in Island 2014 und 2015 »Sänger des Jahres«.

Aktuelle Engagements umfassen Don Ottavio und Lenski in Neuproduktionen an der Icelandic Opera in Reykjavík, Nerone in einer Neuproduktion von Moshe Leiser & Patrice Caurier an der Angers-Nantes Opéra sowie Monostatos in »Die Zauberflöte« am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel. 🚗

CHRISTOF FISCHESSE FASOLT

Christof Fischesser wuchs in einer musikalischen Familie auf, erhielt bereits in der frühen Kindheit Instrumentalunterricht und war Mitglied in mehreren Chören und Ensembles. Er studierte Gesang bei Prof. Martin Gründler an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main und gewann im Jahr 2000 den ersten Preis beim »Bundeswettbewerb Gesang Berlin«.

Daraufhin engagierte ihn das Badische Staatstheater Karlsruhe als festes Ensemblemitglied und gab ihm Gelegenheit, große Partien seines Fachs wie die Titelpartie in Boitos »Mefistofele« oder in Mozarts »Le nozze di Figaro« zu singen.

2004 wechselte er an die Staatsoper Unter den Linden Berlin, von 2012 bis 2015 war er Ensemblemitglied am Opernhaus Zürich, mit dem ihn seither eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet. Fischesser gastierte u. a. an der Wiener Staatsoper, dem Royal Opera House Covent Garden in London, der Opéra Bastille in Paris, dem Teatro Real in Madrid, der Bayerischen Staatsoper, der Komischen Oper Berlin, der Semperoper Dresden, der Opéra National de Lyon, dem Théâtre du Capitole in Toulouse, der Houston Grand Opera, der Lyric Opera Chicago sowie an den Opernhäusern von Antwerpen, Kopenhagen und Göteborg. Weltweit hat er sich mit einer großen Bandbreite an Basspartien etwa von Wagner, Mozart, Rossini, Verdi, Bizet, Weber und Strauss etabliert. Mit seiner farbenreichen, flexiblen Stimme ist er auch auf den internationalen Konzertpodien ein gefragter Solist und regelmäßig bei den großen Festivals wie etwa in Salzburg und Aix-en-Provence zu Gast. Sein weit gespanntes Konzertrepertoire führte ihn mit namhaften Dirigenten wie Bernard Haitink, Antonio Pappano, Philippe Jordan und Kirill Petrenko zusammen.

Zahlreiche CD- und DVD-Erscheinungen dokumentieren das künstlerische Schaffen Fischessers, darunter »Fidelio« unter Claudio Abbado, »Manon« unter Daniel Barenboim und »Lohengrin« unter Kent Nagano.

2016/17 war er etwa als Kaspar in einer Neuinszenierung von Webers »Freischütz« an der Oper Zürich, als Sarastro in »Die Zauberflöte« an der Chicago Lyric Opera, als König Marke in »Tristan und Isolde« sowie Orest in »Elektra« an der Opéra National de Lyon und mit Beethovens »Missa solemnis« in Köln und Hamburg zu erleben. Zum Ende der Spielzeit kehrt er als Heinrich der Vogler in der Wiederaufnahme von »Lohengrin« an die Oper Zürich zurück. 🐦

LARS WOLDT FAFNER

Lars Woldt studierte an der Hochschule für Musik Detmold Komposition und Gesang. Nach Festengagements an den Landestheatern Detmold und Innsbruck gehörte er von 2004 bis 2010 zum Ensemble der Volksoper Wien, wo er zuletzt mit großem Erfolg als Baculus in »Der Wildschütz« gastierte. Von 2009 bis 2011 war er im Ensemble der Wiener Staatsoper, wo er u. a. als Graf Waldner in »Arabella«, Rocco in »Fidelio«, Baron Ochs auf Lerchenau in »Der Rosenkavalier« und Fasolt in »Das Rheingold« (auf CD erschienen) zu erleben war. Regelmäßig kehrt er als Gast an die Staatsoper zurück.

Mittlerweile singt er an internationalen Opern- und Konzertbühnen mit großem Erfolg die wesentlichen Partien seines Fachs. Dazu gehörten in letzter Zeit etwa Auftritte als Doktor in »Wozzeck« an der Oper Zürich, Rocco, Daland (»Der fliegende Holländer«), La Roche (»Capriccio«) und Komtur (»Don Giovanni«) am Theater an der Wien, La Roche, Fasolt und Osmin (»Die Entführung aus dem Serail«) an der Opéra national de Paris, Kaspar (»Der Freischütz«) am Gran Teatre del Liceu in Barcelona und im Barbican Centre in London mit dem London Symphony Orchestra (auf CD erschienen) sowie Daland, van Bett (»Zar und Zimmermann«) und Kaspar an der Staatsoper Hamburg. Als Baron Ochs auf Lerchenau gastierte Woldt an den Staatsoper von Hamburg, Stuttgart und Wien, der Nationaloper Budapest, der Oper Kopenhagen, der Deutschen Oper am Rhein und beim »Glyndebourne Festival«. Konzerte führten ihn zum Münchner Rundfunkorchester, WDR Sinfonieorchester, zu den Wiener Symphonikern, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, den Bamberger Symphonikern, den Stuttgarter Philharmonikern und dem Gürzenich-Orchester Köln. Neben seiner Tätigkeit als Sänger widmet sich Lars Woldt mit derselben Intensität seiner Professur an der Hochschule für Musik und Theater München.

Aktuelle Opernengagements führen ihn u. a. als Osmin (»Die Entführung aus dem Serail«) an die Semperoper Dresden, als Rocco (»Fidelio«), La Roche und Fafner (»Das Rheingold«) an die Staatsoper Wien, als Daland an die Oper Zürich und Sir Morosus (»Die schweigsame Frau«) an die Bayerische Staatsoper. 🐦

MIRELLA HAGEN WOGLINDE

Die junge Sopranistin studierte in Karlsruhe bei Prof. Christiane Hampe und in Stuttgart bei Prof. Ulrike Sonntag, mit der sie auch nach dem Studium weiterhin eng zusammenarbeitet. Meisterkurse bei Edith Mathis, Ulf Bästlein, Charles Spencer, Helen Donath und Helmut Deutsch ergänzen ihre Ausbildung. Nach ihrem Studium wurde Hagen ans Opernstudio der Staatsoper Stuttgart engagiert und sang dort Partien wie Ännchen in »Der Freischütz«. Am Theater Regensburg war sie u. a. als Gretel (»Hänsel und Gretel«) zu erleben, an der belgischen Opera Vlaanderen als Anna (»Nabucco«), Papagena (»Die Zauberflöte«) sowie als erster Knappe und erstes Blumenmädchen (»Parsifal«). Weitere Engagements führten sie an die Dortmunder Oper und die Komische Oper Berlin. Am Staatstheater Braunschweig debütierte sie als Adina in »L'elisir d'amore«, Pamina in »Die Zauberflöte« und Eliza Doolittle in »My Fair Lady«. Im Sommer 2013 gab sie ihr international gefeiertes Debüt bei den »Bayreuther Festspielen« als Woglinde in »Das Rheingold« und »Götterdämmerung« sowie als Waldvogel in »Siegfried« unter der Leitung von Kirill Petrenko, mit Wiedereinladung für die Festspiele 2014 und 2015. Unter Sir Simon Rattle sang sie 2015 die Woglinde in den auch für CD mitgeschnittenen, konzertanten Aufführungen des »Rheingold« mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Neben ihrer Operntätigkeit ist die vielseitige Künstlerin als Konzertsängerin gefragt. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie dabei mit Helmuth Rilling. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer noch jungen Karriere ist der Liedgesang. Zusammen mit der Pianistin Kerstin Mörk spielte Hagen 2016 eine von der Fachwelt begeistert aufgenommene Debüt-CD mit Liedern von Richard Strauss, Ludwig Thuille und Hugo Wolf ein.

Weitere Höhepunkte in der Spielzeit 2016/17 waren ihr Debüt am Theater an der Wien als Betty in Salieris »Falstaff« unter der Leitung von René Jacobs sowie »still – ein inszenierter Liederabend« beim »Heidelberger Frühling«. Außerdem gastierte sie als Pamina an der Opera Vlaanderen, als Amore / Giunone (»Il ritorno d'Ulisse in patria«) unter der Leitung von René Jacobs in Brüssel, Amsterdam, Köln und Wien, als Gilda (»Rigoletto«), Stimme des Hirten (»Tosca«), Marry Warren (»Hexenjagd«) und Johanna (»Sweeney Todd«) am Staatstheater Braunschweig sowie mit Händels »Belshazzar« beim Basler Bach-Chor. 🎻

JULIA RUTIGLIANO WELLGUNDE

Die in Würzburg geborene Mezzosopranistin studierte bei Prof. Daphne Evangelatos an der Hochschule für Musik und Theater München sowie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Danach wurde sie ans Opernstudio des Staatstheater Nürnberg verpflichtet. Schon während ihres Studiums sang sie Titelpartien etwa in Janáček's »Das schlaue Fuchslein«, Offenbachs »Die schöne Helena«, Berlioz' »Béatrice et Bénédict« sowie Donna Elvira in »Don Giovanni«, mit der sie mittlerweile in mehreren Produktionen zu hören war. Von 2009 bis 2012 war sie festes Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig, wo sie in den wichtigen Rollen ihres Fachs gefeiert wurde. Bei den »Seefestspielen Berlin« konnte sie 2012 als Carmen in einer Inszenierung von Volker Schlöndorff brillieren. Unter Zubin Mehta sang sie 2013 die Siegrune in »Die Walküre« beim »Maggio Musicale Fiorentino« und im Palau de les Arts Reina Sofia (Regie: La Fura dels Baus). 2011 hatte sie großen Erfolg mit einer weiteren Wagner-Partie, der Venus im »Tannhäuser«, die sie auch 2013 am Theater Bremen interpretierte. Außerdem debütierte sie in »Der Ring des Nibelungen« unter Kirill Petrenko als Wellgunde und Siegrune bei den »Bayreuther Festspielen«, wo sie in denselben Rollen auch 2014 und 2015 zu hören war. 2014 gab sie ihre Debüts als Charlotte in Massenets »Werther« am Nationaltheater in Weimar und als Brangäne unter Zubin Mehta in Wagners »Tristan und Isolde« am Maggio Musicale in Florenz. 2015 war sie in Weimar als Oktavian in Strauss' »Der Rosenkavalier« zu erleben.

Zu Rutiglianos Repertoire zählen zudem die großen Mezzo- und Altpartien im Oratorien- und Konzertfach sowie zeitgenössische Werke. Sie ist erste Preisträgerin des 25. »Internationalen Robert-Stolz-Gesangswettbewerbs« in Hamburg und erhielt beim »Internationalen Gesangs-

wettbewerb Ferruccio Tagliavini« den »Karl-Böhm-Sonderpreis« für die beste Mozart-Interpretation.


2016 debütierte sie sowohl an der Semperoper Dresden (Dirigat: Christian Thielemann) als auch an der Staatsoper Unter den Linden Berlin (Dirigat: Daniel Barenboim), wo sie als Siegrune zu erleben war. Zuletzt übernahm sie die Titelpartie in »La Favorite« am Staatstheater Cottbus, begab sich auf Tournee mit Bachs Magnificat unter Zubin Mehta nach Israel und sang in »Die Walküre« im Concertgebouw Amsterdam unter Valery Gergiev. 🎻

SIMONE SCHRÖDER FLOSSHILDE

Simone Schröder studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin sowie bei Irmgard Hartmann-Dressler und ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe, darunter der »Francisco Viñas Wettbewerb« in Barcelona und der »Internationale Mozartwettbewerb« in Salzburg. Sie debütierte 1996 an der Staatsoper Unter den Linden Berlin in »Salome« unter Daniel Barenboim und ist diesem Haus seither eng verbunden. Seit 1996 gastiert sie regelmäßig bei den »Bayreuther Festspielen«. Von 2002 bis 2004 war sie dort als Erda in »Das Rheingold« und »Siegfried«, als Grimgerde in »Die Walküre« und als erste Norn in »Götterdämmerung« unter Ádám Fischer zu erleben. In der von Christian Thielemann geleiteten »Ring«-Produktion übernahm sie die Partien Flohilde, Schwertleite und erste Norn. Unter Kirill Petrenko und Marek Janowski singt sie in der aktuellen Bayreuther »Ring«-Inszenierung die Partie der Grimgerde. Als Erda gastierte sie am New National Theatre in Tokio, als Fricka debütierte sie am Teatro Colón in Buenos Aires. Weitere Gastspiele führten sie u. a. an die Mailänder Scala, die Washington National Opera, die Deutsche Oper Berlin, zu den »BBC Proms« in London und den »Osterfestspielen Salzburg« sowie nach Japan, Singapur und Dänemark. Seit 2014 ist Schröder der Semperoper Dresden eng verbunden. Sie sang dort Partien wie Wigelis in Strauss' »Feuersnot«, die dritte Magd in »Elektra«, Rossweiße in »Die Walküre« und wird 2017/18 unter Christian Thielemann in »Der Ring des Nibelungen« als Flohilde, Rossweiße und zweite Norn zu erleben sein.

Schröder ist außerdem eine gefragte Konzertsolistin, deren Repertoire von Bach über Verdi bis zu Werken des frühen 20. Jahrhunderts reicht. Sie hat mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Pierre Boulez, Daniel Harding, Christoph Eschenbach, Michael Gielen, Philippe Jordan, Fabio Luisi, Kent Nagano und Giuseppe Sinopoli zusammengearbeitet.

Zu CD-Einspielungen mit ihr gehören u. a. die Urfassung von Wagners »Der fliegende Holländer« mit der Cappella Coloniensis unter der Leitung von Bruno Weil, Mahlers Achte unter Pierre Boulez, Robert Schumanns »Der Königssohn« und Felix Mendelssohn Bartholdys »Die

erste Walpurgisnacht« mit dem Bayerischen Staatsorchester unter Kent Nagano, »Der Ring des Nibelungen« unter Christian Thielemann sowie »Die Walküre« unter Daniel Barenboim aus der Mailänder Scala (DVD). 

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER


Mit dem Einzug in die Elbphilharmonie hat das NDR Elbphilharmonie Orchester sieben Jahrzehnte nach seiner Gründung eine zeitgemäße künstlerische Heimat gefunden und ein neues Kapitel seiner Geschichte aufgeschlagen. Das glanzvolle Eröffnungskonzert des spektakulären Neubaus an der Elbe am 11. Januar 2017 wurde im Fernsehen, Radio und Internet live übertragen und fand weltweit große Beachtung. Chefdirigent Thomas Hengelbrock und das NDR Elbphilharmonie Orchester spannten den programmatischen Bogen von der Renaissance bis zur Gegenwart und loteten zugleich die Möglichkeiten des neuen Saals konsequent aus. Damit steckten sie den Weg für die Zukunft ab. Als Residenzorchester prägt das NDR Elbphilharmonie Orchester das musikalische Profil von Hamburgs neuem Konzerthaus maßgeblich mit; und die räumlichen und akustischen Möglichkeiten der Elbphilharmonie beeinflussen entscheidend die weitere Entwicklung der Klangkultur des NDR Elbphilharmonie Orchesters. Klänge und Bilder aus der Elbphilharmonie sind heute, vermittelt auch über die Programme des NDR, in ganz Norddeutschland und weit darüber hinaus präsent.

Gegründet wurde das NDR Elbphilharmonie Orchester 1945 als Sinfonieorchester des Nordwestdeutschen Rundfunks. Seine Gründung stand im Zeichen des geistigen und kulturellen Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Von 1956 bis 2016 trat es unter dem Namen NDR Sinfonieorchester auf. Über ein Vierteljahrhundert lang prägte Hans Schmidt-Isserstedt als erster Chefdirigent das künstlerische Profil des Ensembles; später erreichte die 20-jährige intensive Zusammenarbeit mit Günter Wand eine ähnlich herausragende Bedeutung. Wand, seit 1982 Chefdirigent und seit 1987 Ehrendirigent auf Lebenszeit, festigte das internationale Renommee des Orchesters. Insbesondere seine Maßstab setzenden Interpretationen der Sinfonien von Brahms und Bruckner wurden dabei zur künstlerischen Visitenkarte des Ensembles. 1998 wurde Christoph Eschenbach in die Position des Chefdirigenten berufen, 2004 folgte ihm Christoph von Dohnányi nach. Als Chefdirigent des designierten Residenzorchesters hat Dohnányi als früherer Unterstützer ganz wesentlich die Entscheidung der Hamburger Bürgerschaft für den Bau der Elbphilharmonie befördert. Seit 2011 verantwortet Thomas Hengelbrock als Chefdirigent die Fortschreibung der Geschichte des Orchesters. Interpretatorische Experimentierfreude und unkonventionelle Programmdramaturgie zeichnen seine Arbeit aus. Hengelbrock bringt einen frischen, inspirierenden Musiziergeist ins Orchester und ist zudem ein begeisterter Musikvermittler. Gemeinsam mit dem jungen und dynamischen polnischen Dirigenten Krzysztof

Urbański als Erstem Gastdirigenten prägt er das Profil des NDR Elbphilharmonie Orchesters als eines der führenden Konzertorchester des 21. Jahrhunderts.

Das NDR Elbphilharmonie Orchester unterhält eigene Konzertreihen in Hamburg, Lübeck und Kiel und spielt eine tragende Rolle bei den großen Festivals in Norddeutschland. Seinen internationalen Rang unterstreicht es auf Tourneen durch Europa, nach Nord- und Südamerika sowie regelmäßig nach Asien. Darüber hinaus engagiert sich das Orchester im Education-Bereich und der Nachwuchsförderung. Auch dabei geht der Blick über nationale Grenzen hinaus. So wurde 2015 eine mehrjährige Kooperation mit dem Shanghai Symphony Orchestra vereinbart, in deren Mittelpunkt ein groß angelegtes Ausbildungsprojekt in China steht.

DAS NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Bevor das Orchester 2016 seinen Namen änderte, trat es als NDR Sinfonieorchester mehrmals im KONZERTHAUS DORTMUND auf. 2003 präsentierte es unter der Leitung von Christoph Eschenbach und gemeinsam mit Tzimon Barto am Klavier Werke von Rachmaninow und Strawinsky. Mit Thomas Hengelbrock als Chefdirigenten war das Orchester bereits zwei Mal zu erleben: 2012 mit der Pianistin Alice Sara Ott und Werken von Haydn, Liszt und Brahms sowie 2014 mit der Violinistin Arabella Steinbacher und Werken von Bach, Berg und Beethoven. 

MAREK JANOWSKI DIRIGENT

Marek Janowski wird weltweit für seine Interpretationen der Werke von Wagner, Strauss, Bruckner und Brahms sowie von Hindemith und der Zweiten Wiener Schule gefeiert. Eine umfangreiche, vielfach ausgezeichnete Diskografie unterstreicht seinen Rang als einer der bedeutendsten Dirigenten für dieses Repertoire. Von 2002 bis 2016 war Janowski Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Sein Zyklus konzertanter Aufführungen der Opern Wagners in der Berliner Philharmonie 2012 und 2013 setzte neue Maßstäbe. Die Live-Mitschnitte wurden 2016 auf CD veröffentlicht. Im Sommer 2016 dirigierte Janowski Wagners »Ring« bei den »Bayreuther Festspielen«, wohin er 2017 zurückkehren wird.

In Warschau geboren und in Deutschland ausgebildet, wurde Janowski nach Assistenzstellen in Aachen, Köln, Düsseldorf und Hamburg zunächst Generalmusikdirektor in Freiburg (1973 – 1975) und Dortmund (1975 – 1979). Schnell wurde man international auf ihn aufmerksam. Es gibt kein weltbekanntes Opernhaus, wo er seit 1970 nicht regelmäßig Gast gewesen wäre, darunter die Metropolitan Opera New York, die Staatsoper von München, Wien, Hamburg und Berlin oder die Häuser in Chicago, San Francisco und Paris. In den 1990er Jahren zog sich Janowski aus der Opernszene zurück und konzentrierte sich auf das deutsche sinfonische Re-



Der klügste Prozess ist gewonnen bevor er beginnt.

SPIEKER & JAEGER

Rechtsanwälte | Steuerberater | Wirtschaftsprüfer | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Kronenburgallee 5, D-44139 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, corner@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

pertoire. Heute genießt er einen hervorragenden Ruf unter den führenden Orchestern Europas und Nordamerikas. Von 1984 bis 2000 war er Chef des Orchestre Philharmonique de Radio France, von 1986 bis 1990 zudem des Gürzenich-Orchesters Köln und von 1997 bis 1999 Erster Gastdirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Es folgten Positionen als Chef des Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo (2000 – 2005) und der Dresdner Philharmonie (2001 – 2003).

Auch seine Engagements in der Saison 2016 / 17 umfassen die Zusammenarbeit mit herausragenden Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester, dem hr-Sinfonieorchester, der Dresdner Philharmonie, dem Oslo Philharmonic Orchestra, dem St. Petersburg Philharmonic sowie dem San Francisco Symphony. Außerdem gastierte er an der Wiener Staatsoper sowie am Teatro La Fenice in Venedig und präsentierte Wagners »Götterdämmerung« beim »Spring Festival« in Tokio als abschließenden Höhepunkt der vierjährigen konzertanten Aufführungsserie der »Ring«-Tetralogie mit dem NHK Symphony Orchestra.

MAREK JANOWSKI IM KONZERTHAUS DORTMUND

Marek Janowski war schon in den Anfangsjahren des Konzerthauses zu erleben: 2002 widmete er sich gemeinsam mit François-René Duchable am Klavier und dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo Werken von Dutilleux, Chopin, Dukas und Ravel. In der Saison 2003/04 war er hier zudem »Conductor in Residence« und mit vier Konzerten zu erleben. Dabei präsentierte er, ebenfalls mit dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, Werke von Berlioz, darunter auch »La damnation de Faust«, anlässlich des 200. Geburtstags des Komponisten. Außerdem dirigierte er Bruckners Achte mit der Dresdner Philharmonie und beschloss seine Residenzzeit in Dortmund mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Sopranistin Soile Isokoski und Werken von Strauss. 🚗

PETER TILLING MUSIKALISCHE ASSISTENZ

Peter Tilling leitete Konzerte mit dem Philharmonia Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Mozarteumorchester Salzburg. Bei den »Bayreuther Festspielen« dirigierte er »Tannhäuser«, am Opernhaus Zürich »Die Frau ohne Schatten«, an der Opéra de Montpellier Monteverdis »L'incoronazione di Poppea«, an der Nationale Opera in Amsterdam Rihms »Dionysos« und an der Oper Stuttgart »Die Fledermaus«. Bei der »Münchener Biennale« brachte er mit dem Ensemble recherche und dem Freiburger Barockorchester Héctor Parràs Oper »Das geopfert Leben« zur Uraufführung. Er ist Gründer des Münchner Ensembles für Neue Musik Risonanze Erranti. Dieses Jahr debütierte er bei den »Salzburger Osterfestspielen« sowie an der Semperoper Dresden, wo er 2018 erneut dirigieren wird. 🚗

BIOGRAFIEN

So klingt nur Dortmund –
KONZERTANTE OPER IM KONZERTHAUS

TIEFGEHENDE TRAGIK

Teodor Currentzis sieht in »La clemenza di Tito« Mozarts »intimste Oper«, in der dieser in Erwartung seines Todes unbewusst allen wichtigen Dingen Gestalt gegeben habe. Wohin ihn diese Interpretation musikalisch leitet, wird zu Beginn der Saison 2017/18 als Auftakt der Reihe Konzertante Oper zu erleben sein.

SA 09.09.2017 · 19.00 Uhr

AUTOBIOGRAFISCHE EINBLICKE

Puccinis »La bohème« ist für sich schon ein Höhepunkt auf der Dortmunder Konzertbühne. Unter dem Dirigat von Teodor Currentzis verspricht diese Aufführung einmalig zu werden. Bestens mit dem Lebensgefühl der Bohemiens vertraut, enthüllen er und seine Ensembles MusicAeterna bisher ungehörte Facetten dieses Opernklassikers.

SO 05.11.2017 · 18.00 Uhr

KOMISCHE OPER PAR EXCELLENCE

Höchst unterhaltsam wird die Konzertante Oper mit Rossinis »Der Barbier von Sevilla« unter der Leitung von Jérémie Rhorer. Subtiler Humor trifft auf rasende Rhythmen, ironischer Witz auf sängerische Virtuosität – damit begeistert diese Opera buffa seit über 200 Jahren und auch die erstmalige Aufführung im KONZERTHAUS DORTMUND wird sicherlich so manchen Mundwinkel hochziehen...

DI 19.12.2017 · 19.00 Uhr

TEXTE Bjørn Woll

FOTONACHWEISE

S. 04 © Felix Broede

S. 08 © NDR · Michael Zapf

S. 16 © Felix Broede

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Nicole Brodhof

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Nicole Brodhof · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



**PRZYTULLA
& KOLLEGEN**

Rechtsanwälte • Fachanwälte
Notar

Eine angenehme Veranstaltung
im Konzerthaus Dortmund wünscht
Ihre Kompetenz im Recht.

Notariat • Arbeitsrecht • Wirtschaftsrecht
Vertragsrecht • Verkehrsrecht • Öffentliches Recht



Westfalendamm 265 - 44141 Dortmund
0231 - 5 87 17 0

www.przytulla.de

